

Die große AZ-Serie **München damals und heute**: Wo und wie (wieder)aufgebaut worden ist

Die neue Altstadt



Die Ruine des ausgebrannten Künstlerhauses am Lenbachplatz.

Viele Fassaden in der Innenstadt wurden nach dem Krieg nach historischem Vorbild wieder hergestellt, anderes ist verschwunden

Wie trist es doch nach dem Krieg am Lenbachplatz aussieht. Das historische Künstlerhaus – im Juli 1944 schwer von Bomben getroffen – ist so schwer beschädigt, dass man es kaum noch erkennen kann. Heute hingegen strahlt das Gebäude, einst vom großen Architekten Gabriel von Seidl im Stil der Neorenaissance errichtet, wieder im alten Glanz.

Franz Schiermeier und Sebastian Winkler haben die Fotos – die Ruine und den Wiederaufbau – in ihrem neuen Vorher-Nachher-Bildband (siehe Kasten) gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellung gehört zu den eindrücklichsten des Buches.

Das zeigt aber auch immer wieder, wo München sein Gesicht nach dem Krieg eben sehr verändert hat – also nicht im his-

torischen Sinne wiederaufgebaut wurde.

Da lohnt sich zum Beispiel der Blick auf das Gelände der heutigen Staatskanzlei. Vor der weitgehenden Zerstörung war an der Stelle der heutigen Staatskanzlei seit 1905 das Bayerische Armeemuseum und vor dessen Errichtung die Hofgartenkaserne gestanden. Mit

Bezugnahme auf Leo von Klenzes benachbarten Festsaalbau der Residenz lehnte sich der Neubau des Armeemuseums an die italienische Hochrenaissance an. Der Architekt war Ludwig von Mellinger aus Rheinzabern in der Pfalz.

Viel ließen die alliierten Bomben aber nicht über von dem historischen Bau, wie das

DAS BUCH ZUR SERIE

Die Stadt im Wandel

„München Ortstermin: Die Stadt nach dem Krieg und heute“ ist soeben im Verlag Franz Schiermeier erschienen. In dem Buch werden aus der Innenstadt und den Stadtvierteln Fotos – häufig in Farbe – aus den 50er und 60er Jahren Straßenszenen gegenübergestellt, die zeigen, wie es dort heute aussieht. Viele der alten Aufnah-

men wurden von Amerikanern gemacht, die Kriegsschäden dokumentierten. Das Buch hat 240 Seiten und kostet im Buchhandel 18,90 Euro. **AZ**



Das Buchcover von „München Ortstermin“.



So sieht es heute am Lenbachplatz aus – mit Künstlerhaus und dem dahinter aufragenden Oberpollinger.

Foto unten auf dieser Seite eindrucksvoll zeigt.

Nach jahrelangem Streit zwischen Freistaat und Landeshauptstadt konnten schließlich die Planungen für die neue Staatskanzlei an dem Standort konkret werden. Der 1982 sanierte Kuppelbau des alten Armeemuseums wurde als Zentralbau der Staatskanzlei beibehalten, die Renaissance-Arkaden bezog man in den Neubau ein. 1989 wurde mit dem Bau einer Tiefgarage begonnen, 1993 war die neue Staatskanzlei bezugsfertig. Max Streibl war der erste Ministerpräsident, der hier einziehen durfte.

Faszinierend auch der Blick in den Hof der ehemaligen Maxburg nach dem Krieg. Hier sieht es aus heutiger Sicht nach einem ziemlichen Verhau aus. Eine Tankstelle, ein bisschen Gastronomie und – wie in der Nachkriegszeit fast überall – Parkplätze waren hier untergebracht. Ab 1954 entstand dann der neue Maxburg-Komplex, der immer noch einen besonderen Charme hat und denkmalgeschützt ist. **fm**

In der nächsten Folge der Serie zeigen wir Fotos, wie sich die Au, Haidhausen und das Glockenbachviertel verändert haben.



Das Gelände der ehemaligen Maxburg Ende der 50er mit Tankstelle, dem erhaltenen Jesuiten-Kloster und dem teilzerstörten Polizeipräsidium.



Der Innenhof der neuen, längst denkmalgeschützten Maxburg 2020.



Die Ruine des Bayerischen Armeemuseums im Jahr 1948 – nur der Kuppelbau ist noch einigermaßen erhalten.



2020: Der restaurierte Kuppelbau mit den Anbauten der Staatskanzlei, die 1989 fertig geworden ist.